

Einleitung von Prof. Reinhold Leinfelder, Generaldirektor Museum für Naturkunde Berlin, für das Begleitbuch zur Sonderausstellung „abgetaucht“ zum Internationalen Jahr des Riffes 2008

Abgetaucht

Liebe Leserinnen und Leser,

das Erfreuliche gleich vorneweg. Korallenriffe sind, nicht erst seit Hollywood-Star Clownfisch Nemo sie vorstellte, überall beliebt und bestaunt. Grünblaue, durch Korallenriffe gebildete Lagunen mit ihren weißen, palmenbestandenen Kalksandstränden sind für viele sogar Sinnbild des Paradieses, andere sind zumindest oft reif für die (Korallenriff-)Insel und würden gerne mal dort abtauchen. Diese positive Wahrnehmung ist wichtig, denn dieses faszinierende Ökosystem hat solche Bewunderung und Ehrfurcht nicht nur verdient, sondern benötigt sie auch dringend. Kein anderes Ökosystem im Meer ist dermaßen vielfältig und zeigt so beeindruckend auf, zu welchen Höchstleistungen die Evolution fähig ist, kein anderer mariner Lebensraum zeigt, wie sehr abgetauchte und aufgetauchte Welt, also Festland, Atmosphäre und Ozean, wie sehr auch belebte und unbeliebte Umwelt miteinander, aber eben auch mit dem Menschen in Beziehung stehen. Wohl kaum ein anderer Lebensraum ist damit auch derart ökonomisch wertvoll. Kein anderes Ökosystem ist gleichermaßen auch ein derart sensibles Fieberthermometer, Frühwarnsystem und Gesundheitsanzeiger unseres gesamten Globus, keinem anderen Lebensraum geht es aber auch weltweit derart schlecht wie den Riffen.

Korallenriffe sind bedroht von falscher Land-, Meeres- und Ressourcennutzung, von Umwelt unverträglichem Massentourismus und natürlich von der globalen Klimaänderung. Korallenriffe und andere Riffe haben während der gesamten Erdgeschichte gewaltige Mengen an Kohlendioxid aus dem Kreislauf von Wasser und Atmosphäre in die Erdkruste verlagert, denn Kalkschalen und Kalkskelette der Rifforganismen bauten gigantische Mengen an Kalksedimenten auf, in denen riesige Mengen des Treibhausgases gleichsam aus dem Verkehr gezogen wurden. Ja, die Urform der Riffe in der Urzeit der Erde, Stromatolithenriffe aus Blaualgen und anderen Mikroben, entzogen schon vor Milliarden von Jahren den Ozeanen den giftigen Überschuss von Kalzium und produzierten den ersten Sauerstoff. Ohne sie hätte sich höheres Leben, also auch der Mensch, wohl nie entwickeln können. Und selbst Charles Darwin wusste schon, dass gesunde Korallenriffe mit einem Meeresspiegelanstieg Schritt halten können. Gesunde Riffe „ertrinken“ nämlich nicht etwa bei dem Anstieg des Meeresspiegels, sondern sie können mit dem steigenden Wasser Schritt halten und dadurch Festlandsküsten sowie niedrig liegende Inseln auch in Zeiten steigenden Meeresspiegels weiter vor tropischen Stürmen und Überflutungen schützen - aber eben nur, wenn sie gesund sind.

Korallenriffe stehen aber auch noch für anderes, für eine überaus enge Verbindung der Themen- und Interessenfelder. Forschung und Schutzgedanke gehen Hand in Hand, denn ein noch so großes Schutzgebiet nützt nichts, wenn wegen der Meeresströmungen der Austausch von Korallenlarven nicht funktioniert oder die Beeinträchtigungen, wie etwa Überdüngung oder Überfischung nicht abgestellt werden. Und viele „Kippschalter-Prozesse“ sind weiterhin nicht gut verstanden. Oft kann ein Riff eine Schädigung einigermaßen kompensieren, aber plötzlich kippt das Gleichgewicht dann rasend schnell. Der letzte Tropfen Schädigung hat sozusagen das Fass der potentiellen Gefährdung zum Überlaufen gebracht. Um dieses komplexe Ökosystem zu verstehen, brauchen professionelle Wissenschaftler aber auch die Unterstützung der Sporttaucher, denn ohne sie wäre die Datenlage zu gering. Tatsächlich waren es sogar die Sporttaucher, die als erste auf die starke Gefährdung der Riffe hingewiesen haben, was Wissenschaftler anfangs gar nicht wahrhaben wollten. Aber selbst wenn die Interaktion von Gefährdungsprozessen verstanden ist und Schutzmaßnahmen daraus abgeleitet werden: Schutz funktioniert nicht durch Verbote

museum für naturkunde

allein. Oft leben die Ärmsten der Armen der Menschheit von den Korallenriffen. Verbote des Sammelns von Korallen für den Souvenirhandel, Verbot des Fischens mit schädlichen Methoden wie Gift und Sprengstoff, Verbot des Gewinnens der Gewinnung von Baustoffen aus dem Riff, das alles kann nur umgesetzt werden, wenn vor Ort alternative Erwerbsquellen geschaffen werden. Ökotourismus ist hier eine der großen Hoffnungen.

Kann denn da ein Internationales Jahr des Riffes etwas bewerkstelligen, gar Weichen stellen? Wir haben noch Hoffnung, gerade weil eben beim Thema Riff die unterschiedlichsten Aspekte ineinander greifen, gerade weil wir alle, also auch in den Nichtriffländern von den Riffen abhängig sind, etwa wenn wir an den globalen Fischfang oder die „blaue Apotheke“ Riff denken, gerade aber auch, weil neben den vielen Problemen vor Ort das globale Problem Klimaänderung eine große Rolle spielt. Nachhaltiger Tourismus, Verzicht auf Riffsouvenirs und Riffaquarien, aber eben auch umweltbewusste Ernährung und umweltbewusster Verbrauch von Energie, dazu kann jeder von uns beitragen. Das erste Internationale Jahr des Riffes wurde 1997 ausgerufen, nachdem Sporttaucher die Wissenschaftler über den schlechten globalen Zustand der Riffe informiert hatten. Seitdem ist die Berichterstattung zu Korallenriffen erfreulicherweise deutlich angestiegen. Vom zweiten Internationalen Jahr des Riffes erhoffen wir uns nicht nur eine weiter verbesserte Information der Öffentlichkeit, sondern auch ein gesellschaftliches und politisches Umdenken im Handeln, einhergehend mit verbesserten Maßnahmen zum Erhalt der Riffe. Die Rahmenbedingungen sind gerade in Deutschland günstig. Deutschland ist 2008 Gastgeber des größten internationalen politischen Treffens der Legislaturperiode, der 9. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention zur Biologischen Vielfalt (auch bekannt als 9. UN-Naturschutzkonferenz). Hier müssen Weichen gestellt werden, damit Forschung, nachhaltige Nutzung und Schutz der natürlichen Ressourcen und eben auch der Korallenriffe gemeinschaftlich vorangetrieben werden können. Dann haben die Korallenriffe eine Chance, nicht wegzutauchen und ganz zu verschwinden. Noch sind sie vorhanden und helfen auch uns, mal abzutauchen, aber wir müssen ihnen dazu verhelfen, noch mehr in unser aller Bewusstsein einzutauchen. Dazu soll die Sonderausstellung zum Internationalen Jahr des Riffes und auch dieses kleine Buch einen bescheidenen Beitrag liefern. Aber die Korallenriffe zeigen uns ja auch, dass kleine Beiträge große Wirkung entfalten können. Helfen Sie mit und tauchen Sie mit uns ein in die faszinierende Welt der Korallenriffe!

Prof. Dr. Reinhold Leinfelder
Generaldirektor des Museums für Naturkunde
Riffwissenschaftler und Koordinator der deutschen Aktivitäten zum Internationalen Jahr des Riffes 2008

Dank:
Wir danken Bundesumweltminister Sigmar Gabriel für die Übernahme der Schirmherrschaft zur Ausstellung und zum Internationalen Jahr des Riffes (IYOR) 2008 und Arved Fuchs für seine Unterstützung der IYOR-Kampagne. Besten Dank auch an Beirat und Kollegen im Koordinationsteam, an die Autoren dieses Buches für ihre fundierten Beiträge sowie alle Unterstützer und Kooperationspartner von IYOR 2008.

Dank an Leihgeber und Kooperationspartner:
Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Deutsches Technikmuseum Berlin, GeoBio-Center der Ludwig-Maximilians-Universität München, Geowissenschaftliches Zentrum der Universität Göttingen, Hauptzollamt Gießen, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-Geomar Kiel, marum - Zentrum für Marine Umweltwissenschaften Bremen, Meeresmuseum Stralsund, Reef Check, Reifen-Müller, Prof. Dr. Helmut Schuhmacher, Technische Universität Berlin – Institut für Angewandte Geowissenschaften, Universität Duisburg-Essen, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Zentrum für Marine Tropenökologie Bremen (ZMT). Die Sonderausstellung ist ein Förderprojekt des Bundesamtes für Naturschutz, unterstützt durch Mittel des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Besten Dank an alle genannten und ungenannten Beteiligten.

museum für naturkunde

Dr. Gesine Steiner / Stefanie Schmidt · Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Invalidenstraße 43 · D-10115 Berlin
Tel: +49 (0)30-2093-8917 / -8918 · Fax +49 (0)30-2093-8914
<http://www.naturkundemuseum-berlin.de>